Verfassung und Glaubensbekenntnis des Volkes „ Populus Filiorum Dei“ „Die Söhne Gottes“

Präambel

Wir, das Volk der Söhne und Töchter Gottes, im Vertrauen auf die göttliche Führung und inspiriert durch das ewige Wort der Wahrheit, gründen diesen Staat.
Unser Ziel ist es, Gerechtigkeit, Frieden und Liebe auf Erden zu fördern, das Leben in seiner Ganzheit zu achten und den Schöpfer durch unser Sein zu ehren.

„Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, so wird euch alles andere zufallen.“ (Matthäus 6,33)
„Dein Wort ist die Wahrheit.“ (Johannes 17,17)

Im Namen Gottes, des Allmächtigen, in Verantwortung gegenüber der gesamten Schöpfung, erklären wir die Souveränität unseres Volkes.

„Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, so wird euch alles andere zufallen.“ (Matthäus 6,33)
„Dein Wort ist die Wahrheit.“ (Johannes 17,17)

Im Namen Gottes, des Allmächtigen, in Verantwortung gegenüber der gesamten Schöpfung:

Wie ein Same in die Erde gelegt wird und aus ihm eine Pflanze keimt und wächst,
so ist der Mensch in Freiheit und Verantwortung erschaffen worden.
Seine Souveränität ist ihm innewohnend — sie stammt allein aus ihm selbst, aus seiner Existenz als Ebenbild Gottes. (Genesis 2,4)

Der Mensch ist in allen Facetten absolut gleich geschaffen,
als geistliches Wesen, das im Ganzen mit der Schöpfung verbunden ist —
nicht als Teil oder Sache, sondern als freies und eigenständiges Sein.
Deshalb besitzt er aus sich heraus Rechte und Pflichten gleichermaßen.

Die höchste Vernunft gebietet es, den sieben Todsünden nicht zu huldigen und sie zu verwerfen:

Hochmut, Neid, Zorn, Habgier, Trägheit, Völlerei, Wollust.

Diese Laster zerstören das Band zwischen Mensch, Schöpfung und Gott.

Ein Mensch hat nicht nur Rechte, sondern auch ethische Pflichten gegenüber allen geistlichen Wesen:
gleich ob Mensch oder Tier, steht er ihnen in Verantwortung und Gleichheit gegenüber.
Sein Leben ist darauf ausgerichtet, nicht zu schaden, sondern zu bewahren und zu schützen.

Wie geschrieben steht (1. Korinther 2,15): "Ein geistliches Wesem/Mensch richtet alles, wird jedoch von niemandem gerichtet.

„Daher ist das Streben im Glauben ein Wachstum in den Tugenden, die uns Christus vorgelebt hat :

Denn ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr tut, wie ich euch getan habe. *(Johannes13,15)*

Demut: „Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.“ *(Jakobus 4,6)*

Großzügigkeit: „Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.“ *(2. Korinther 9,7)*

Keuschheit: „Selig, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.“ *(Matthäus 5,8*

Sanftmut/Geduld: „Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.“ *(Matthäus 5,5)*

Mäßigung: „Lasst uns ehrbar leben […] nicht in Fressgier und Trunkenheit.“ *(Römer 13,13)*

Wohlwollen: „Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden.“ *(Römer 12,15)*

Liebe: „Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“ *(1. Johannes 4,16)*

Eifer/Fleiß: „Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist,
dient dem Herrn.“*(Römer12,11)*

In diesem Bewusstsein erklären wir die:

Souveränitätserklärung der Glaubensgemeinschaft der Zehn,

verankert in Gottes Wort, im Naturrecht und in der ewigen Ordnung der Wahrheit,
und errichten hiermit die Grundsätze unseres Rechtssystems.

Die Noachidischen Gesetze als universale Grundlage

Die göttliche Ordnung ist in allen Zeiten unveränderlich und gilt für alle Völker. Als universales Fundament anerkennen wir die sieben Gebote, die den Kindern Noahs überliefert wurden und die für alle Menschen verbindlich sind:

1. **Verbot des Götzendienstes** – „Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“ (2. Mose 20,3)
2. **Verbot der Gotteslästerung** – „Den Namen des HERRN, deines Gottes, sollst du nicht missbrauchen.“ (2. Mose 20,7)
3. **Verbot des Mordes** – „Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll durch Menschen vergossen werden; denn im Bild Gottes hat er den Menschen gemacht.“ (1. Mose 9,6)
4. **Verbot des Diebstahls** – „Du sollst nicht stehlen.“ (2. Mose 20,15)
5. **Verbot der sexuellen Unzucht** – „Du sollst nicht ehebrechen.“ (2. Mose 20,14)
6. **Verbot, Fleisch eines lebenden Tieres zu essen** – „Nur Fleisch mit seinem Leben, seinem Blut, sollt ihr nicht essen.“ (1. Mose 9,4)
7. **Gebot der Einrichtung von Gerichten** – „Ihr sollt Richter und Aufseher einsetzen in allen euren Toren, die der HERR, dein Gott, dir gibt, nach deinen Stämmen; und sie sollen das Volk richten mit gerechtem Gericht.“ (5. Mose 16,18)

Diese Gebote sind das Fundament des Naturrechts, auf dem auch die Zehn Gebote und das Evangelium Jesu Christi aufbauen. Sie stellen die **Fassung der göttlichen Ordnung** dar.
Alle weltlichen „Ver-fassungen“ sind nur Abweichungen und menschliche Hüllen – wir aber bekennen uns zur ursprünglichen Fassung Gottes, die durch die Noachidischen Gesetze grundgelegt und durch Christus vollendet wurde.

Artikel 1 – Souveränität und Grundlagen

1. Göttliche Souveränität:

Gott, der Schöpfer Himmels und der Erde (Genesis 1,1), ist die höchste und letzte Autorität über alle Geschöpfe und über diesen Staat. Seine Herrschaft ist ewig und unveränderlich (Psalm 103,19; Daniel 4,32). Alle staatliche Ordnung steht unter seiner göttlichen Ordnung und ist ihr gegenüber rechenschaftspflichtig (Römer 13,1–2).

2. Naturrecht und unveräußerliche Rechte:

Jeder Mensch ist von Gott nach seinem Bild geschaffen (Genesis 1,27) und besitzt deshalb eine unantastbare Würde und unveräußerliche Rechte. Diese Rechte bestehen vor jeder irdischen Gesetzgebung und können durch keinen Staat aufgehoben werden. Auch die Tiere gehören zur guten Schöpfung Gottes (Psalm 104,24–25; Sprüche 12,10) und sind als Mitgeschöpfe in den göttlichen Schöpfungswillen einbezogen.

3. Primat des Glaubensbekenntnisses:

Wer mit dem Herzen glaubt und mit dem Mund bekennt, dass Jesus Christus Herr ist (Römer 10,9–10), tritt in die Verantwortung eines geistlich mündigen Wesens ein. Durch den Glauben wird der Mensch von weltlicher Unmündigkeit erlöst (Galater 4,1–7) und empfängt die Freiheit der Kinder Gottes (Johannes 8,36). Wer kein solches Bekenntnis ablegt, untersteht weiterhin den weltlichen Ordnungen und Gesetzen (1. Petrus 2,13–15).

Souveränitätserklärung

In Übereinstimmung mit dem Völkerrecht und insbesondere dem Übereinkommen von Montevideo vom 26. Dezember 1933 erkennt der Staat „Populus Filiorum Dei“ folgende Merkmale seiner Staatlichkeit an:

Ständige Bevölkerung:

Der Staat besteht aus den Söhnen und Töchtern, die sich freiwillig zum Glaubensbekenntnis der Bulle: Bulla Sacratissimi Templi, der „Söhne Gottes“ bekennen und die Prinzipien dieser Verfassung anerkennen.

Bestimmtes Staatsgebiet:

Das Territorium des Staates umfasst jene geistigen Gebiete, die im Namen und im Auftrag des Volkes unter Anerkennung dieser Verfassung verwaltet werden. Dieses Gebiet kann physisch oder durch persönliche Souveränität und freiwillige Übereinkunft geistlich definiert sein, gemäß dem Naturrecht und der göttlichen Ordnung.

Regierung:

Die Regierung ist die Verkörperung des Willens des Volkes, gegründet auf göttliche Prinzipien, geführt von rechtschaffenen Repräsentanten, die durch freie Wahl bestimmt werden.

Fähigkeit, Beziehungen zu anderen Staaten zu pflegen:

Der Staat besitzt die Fähigkeit, Verträge zu schließen, diplomatische Beziehungen zu anderen Staaten und Körperschaften aufzunehmen sowie seine Rechte und Pflichten im internationalen Recht wahrzunehmen.

Artikel 2 – Unveräußerliche Rechte geistlicher Wesen

Grundsatz:

Unveräußerliche Rechte sind göttlich gegebene, natürliche und souveräne Rechte, die jedem geistlichen Wesen durch seine Erschaffung durch Gott (Genesis 1,27) innewohnen. Diese Rechte existierten vor jeder staatlichen Ordnung und stehen über ihr. Kein Staat, keine Institution und kein Vertrag kann diese Rechte abschaffen, verändern oder widerrufen – es sei denn durch ein rechtschaffenes, geistlich gleichgestelltes Schiedsverfahren unter freier Zustimmung der Beteiligten (Matthäus 18,15–17; 1. Korinther 6,1–5).

Täuschung, Zwang, Schweigen oder Duldung im Wissen um Unrecht können niemals die göttliche Ordnung aufheben (Sprüche 11,1; Hosea 4,6). Denn „wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit“ (2. Korinther 3,17).

Diese unveräußerlichen und überpositiven Menschen-Rechte umfassen insbesondere:

Das Recht auf Leben, Freiheit, Gesundheit und das Streben nach Glück

„Du sollst nicht töten“ (2. Mose 20,13); „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“ (Johannes 10,10)

Das Recht auf persönliche Freiheit und Sicherheit

„Zur Freiheit hat uns Christus befreit“ (Galater 5,1); „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln“ (Psalm 23,1)

Das Recht auf freie Entfaltung im Rahmen göttlicher Ordnung und der Rechte anderer

„Alles ist erlaubt – aber nicht alles ist nützlich“ (1. Korinther 6,12)

Das Recht auf Vertragsfreiheit (Abschluss oder Ablehnung)

„Euer Ja sei ein Ja, euer Nein ein Nein“(Matthäus 5,37)

Das Recht auf gerechtes Einkommen aus eigener Arbeit

„Der Arbeiter ist seines Lohnes wert“(Lukas 10,7; 5. Mose 24,15)

Das Recht auf Privatsphäre, Vertraulichkeit und Eigentum

„Du sollst nicht stehlen“ (2. Mose 20,15); „Liebe deckt viele Sünden zu“ (1. Petrus 4,8)

Das Recht auf Selbstverteidigung gegen Schaden, Verlust oder Betrug

„Rette die, die zur Schlachtbank geschleppt werden“ (Sprüche 24,11); „Seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben“ (Matthäus 10,16)

Das Recht auf ein ordentliches Verfahren, Unschuldsvermutung und Schweigen

„Der Erste im Rechtsstreit scheint Recht zu haben, doch dann kommt sein Nächster und forscht ihn aus“(Sprüche 18,17)

Das Recht auf Gleichheit vor dem Gesetz

„Gott sieht nicht auf die Person“ (Apostelgeschichte 10,34); „Ein Gesetz für den Einheimischen wie für den Fremden“(4. Mose 15,16)

Das Recht auf ein Schwurgerichtsverfahren und auf Berufung

„Die Sache soll durch zwei oder drei Zeugen bestätigt werden“ (5. Mose 19,15; Matthäus 18,16)

Das Recht auf freie Meinungsäußerung, Versammlung und Vereinigung

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“(Matthäus 18,20)

Das Recht auf Religionsfreiheit und Glaubensausübung

„Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“ (Apostelgeschichte 5,29); „Jeder sei in seinem Glauben überzeugt“(Römer 14,5)

Das Recht auf Familie, Liebe und freie Ehe

„Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und seiner Frau anhangen“(1. Mose 2,24; Epheser 5,31)

Das Recht auf Sicherheit vor Missbrauch, Verfolgung, Tyrannei und Krieg

„Wehe denen, die ungerechte Gesetze machen“ (Jesaja 10,1); „Selig sind, die Frieden stiften“(Matthäus 5,9)

Das Recht auf Tötungsverweigerung aus Gewissensgründen

„Du sollst nicht töten“ (2. Mose 20,13); „Liebet eure Feinde“(Matthäus 5,44)

Das Recht auf Frieden und ein ungestörtes Leben in Gesetzestreue

„Suche Frieden und jage ihm nach“ (Psalm 34,15); „Lebt, soweit es möglich ist, mit allen Menschen in Frieden“(Römer 12,18)

„Mein Volk kommt um aus Mangel an Erkenntnis“ (Hosea 4,6).

Wer seine Rechte nicht kennt oder achtet, macht sich anfällig für Knechtschaft (Johannes 8,32). Bewahrung der Freiheit setzt Erkenntnis der göttlichen Ordnung voraus.

Artikel 3 – Grundwerte und Prinzipien

1. Liebe und Nächstenliebe

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand. Dies ist das größte und wichtigste Gebot. Das zweite aber ist ihm gleich: ‚Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.'" (Matthäus 22,37–39)

Die Liebe zu Gott und der Nächstenliebe sind die Grundpfeiler dieser Gesellschaft und der sozialen Ordnung. Alle Handlungen, Gesetze und Normen müssen von dieser bedingungslosen Liebe und Fürsorge geprägt sein.

2. Gerechtigkeit

„Gerechtigkeit erhöht ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben." (Sprüche 14,34)

Gerechtigkeit ist die Grundlage jeder wahren Ordnung. Alle Gesetze und Entscheidungen müssen darauf ausgerichtet sein, Gerechtigkeit zu fördern und Unrecht zu verhindern. Gerechtigkeit dient dem Wohl des Volkes und führt zu Frieden und Wohlstand.

3. Freiheit in Christus

„Die Wahrheit wird euch frei machen." (Johannes 8,32)

Wahre Freiheit findet sich nur in der Erkenntnis der Wahrheit, die in Christus ist. Freiheit in dieser Gesellschaft bedeutet nicht nur das Fehlen von Zwang, sondern die Erlangung von geistlicher Freiheit durch den Glauben an Jesus Christus. Diese Freiheit ist verbunden mit der Verantwortung, die göttlichen Gebote zu achten und in Einklang mit Gottes Willen zu leben.

4. Verantwortung für die Schöpfung

Mensch und Tier sind Teil der guten Schöpfung Gottes und in ihrer Würde zu achten.

„Und Gott sah alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut." (Genesis 1,31)

Der Mensch hat die Verantwortung, über die Erde und ihre Lebewesen in einem Geist der Fürsorge, Achtung und Verantwortung zu herrschen. Diese Verantwortung umfasst den Erhalt der Schöpfung und den Schutz aller Lebewesen vor Ausbeutung und Missbrauch.

Dies betont die zentralen christlichen Werte wie Liebe, Gerechtigkeit, Freiheit und Verantwortung für die Schöpfung, die das Fundament der Gesellschaft bilden.

Artikel 4 – Regierung und Führung

1. Regierungsform

*Die Staatsform dieser Nation ist eine **theokratische Republik**, die auf den göttlichen Prinzipien der Heiligen Schrift basiert. In dieser Struktur leiten demokratisch gewählte Repräsentanten das Volk, jedoch unter der übergeordneten Führung und dem Willen Gottes.*

„Der HERR ist König, er hat die Erde gegründet, dass sie nicht wanken wird." (Psalm 96,10)

Alle politischen Entscheidungen und Gesetze sind zu prüfen und zu messen an den Prinzipien und Werten, die Gott in seiner Offenbarung gelegt hat.

2. Führungsqualifikationen

Führer und Amtsträger müssen gottesfürchtig, gerecht, weise und dem Gemeinwohl verpflichtet sein. Sie sollen das Wohl des Volkes über persönliche Interessen stellen und sich in Weisheit und Gottesfurcht leiten lassen.

„Wähle weise und verständige Männer aus eurem Stamm und setze sie zu Häuptern über euch." (2. Mose 18,21)

Die Führungspersonen sollten nach Weisheit streben und stets in der Furcht des Herrn handeln, um wahre Gerechtigkeit und Frieden zu gewährleisten.

„Wenn jemand Weisheit mangelt, so bitte er von Gott, der allen gerne gibt." (Jakobus 1,5)

3. Rechenschaftspflicht

Amtsträger sind sowohl vor Gott als auch vor den Söhnen und Töchtern verantwortlich. Sie sind Gottes Verwalter und müssen in Übereinstimmung mit seinen Geboten und dem Wohl der Söhne und Töchter handeln. Ihre Entscheidungen müssen gerecht und transparent sein, und sie müssen sich vor Gott und deSöhnen und Töchtern für ihr Handeln verantworten.

„Die Obersten unter euch sollen nicht wie die Herren über die anderen herrschen, sondern wie die, die dienen." (Markus 10,42–45)

„Der HERR wird den Werkmeister beurteilen, und die Väter den Kindern, und die Führer den Menschen." (Jeremia 23,1–2)

Dies stellt die theokratische Regierungsform dar, die auf göttlichen Prinzipien basiert und in der die Führungsqualifikationen und die Rechenschaftspflicht der Amtsträger stark betont werden.

Artikel 5: Rechtssystem und die Zehn Gebote Grundlage des Rechts

*Das Rechtssystem des Populus Filiorum Dei gründet auf den Zehn Geboten Gottes, wie sie im Buch **Exodus 20,1–17** und **Deuteronomium 5,6–21** offenbart sind, und wird durch das Liebesgebot Jesu Christi vollendet, welches die gesamte göttliche Weisung in zwei fundamentale Prinzipien zusammenfasst:*

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst."
(Matthäus 22,37–39; vgl. 5. Mose 6,5 und 3. Mose 19,18)

Diese Gebote sind mehr als religiöse Vorschriften – sie sind die ewigen Grundlagen für ein gerechtes, friedvolles und gottgefälliges Miteinander. Sie verpflichten das Volk zu einem Leben in Wahrheit, Gerechtigkeit und Nächstenliebe.

Die Zehn Gebote mit ethischer Auslegung

1. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.

Ethisches Prinzip: Vorrang der Treue zu Gott über alle irdischen Bindungen.

„Ich bin der HERR, das ist mein Name; und ich will meine Ehre keinem andern geben.“ (Jesaja 42,8)
„Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.“ (Matthäus 6,24)

Und Jesus ging in den Tempel und trieb alle hinaus, die im Tempel verkauften und kauften, und stieß die Tische der Geldwechsler und die Stände der Taubenverkäufer um.
Und er sprach zu ihnen: »Es steht geschrieben: *Mein Haus soll ein Bethaus heißen*; ihr aber macht eine Räuberhöhle daraus.«
(*Matthäus 21,12–13)*

2. Du sollst dir kein Bildnis machen und sie nicht anbeten.

Ethisches Prinzip: Ablehnung der Götzen unserer Zeit – Geld, Ruhm, Technik.

„Die Götzen der Völker sind Silber und Gold, Menschenwerk.“ (Psalm 135,15)
„Kindlein, hütet euch vor den Abgöttern!“ (1. Johannes 5,21)

3. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen.

Ethisches Prinzip: Ehrfurcht und Wahrhaftigkeit im Reden von Gott.

„Denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.“ (2. Mose 20,7)
„Euer Ja sei ein Ja, euer Nein ein Nein.“ (Matthäus 5,37)

4. Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligst.

Ethisches Prinzip: Rhythmen der Ruhe und Besinnung wahren.

„Sechs Tage sollst du arbeiten aber am siebten Tage ist der Sabbat des HERRN.“ (2. Mose 20,9–10)
„Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht.“ (Markus 2,27)

5. Ehre deinen Vater und deine Mutter.

Ethisches Prinzip: Achtung vor familiärer Autorität und Lebenserfahrung.

„Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebst in dem Land.“ (2. Mose 20,12)

„Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern im Herrn, denn das ist recht.“ (Epheser 6,1–2)

6. Du sollst nicht töten.

Ethisches Prinzip: Schutz des Lebens von der Empfängnis bis zum Tod.

„Du sollst nicht töten.“ (2. Mose 20,13)
„Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.“ (Matthäus 5,9)

7. Du sollst nicht ehebrechen.

Ethisches Prinzip: Treue, Integrität und Reinheit in Beziehungen.

„Du sollst nicht ehebrechen.“ (2. Mose 20,14)
„Was nun Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden.“ (Matthäus19,6)

8. Du sollst nicht stehlen.

Ethisches Prinzip: Achtung vor dem Eigentum und der Arbeit des Nächsten.

„Du sollst nicht stehlen.“ (2. Mose 20,15)
„Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite mit seinen Händen das Gute.“ (Epheser 4,28)

9. Du sollst kein falsches Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

Ethisches Prinzip: Wahrhaftigkeit im Reden und Handeln.

„Du sollst kein falsches Zeugnis geben.“ (2. Mose 20,16)
„Lege die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten.“ (Epheser 4,25)

10. Du sollst nicht begehren, was deinem Nächsten gehört.

Ethisches Prinzip: Herzliche Zufriedenheit statt neidischer Begehrlichkeit.

„Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus …“ (2. Mose 20,17) „Lasst euch genügen an dem, was da ist.“ (Hebräer 13,5)

Zusatz: Die Goldene Regel als Maßstab aller Gerechtigkeit

„Alles, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch; das ist das Gesetz und die Propheten.“ (Matthäus 7,12)

Die Goldene Regel Jesu Christi fasst das Wesen göttlicher Gerechtigkeit zusammen. Sie ist das höchste Auslegungsprinzip des Rechts im Populus Filiorum Dei und fordert aktive Nächstenliebe, Gerechtigkeit und Mitmenschlichkeit in allen gesellschaftlichen Bereichen.

Artikel 6: Rechtssystem, Ewige Maximen des Rechts und Handels

Die folgenden Maximen sind unveräußerlich und gelten für jeden Menschen gleichermaßen:

1. Ein Arbeiter ist seines Lohnes würdig.

(Ex 20,15; Lev 19,13; Mt 10,10; Lk 10,7; 2 Tim 2,6)

Rechtsgrundsatz:

Es ist wider die Billigkeit, einem freien Menschen die freie Verfügung über sein Eigentum zu nehmen.

2. Alle Menschen sind gleich vor dem Gesetz.

(Ex 21,23–25; Lev 24,17–21; Dtn 1,17; Mt 22,36–40)

Rechtsgrundsatz:

Niemand steht über Gottes Gesetz; Natur- und Moralgesetz sind für alle verbindlich.

3. Im Handel ist die Wahrheit souverän.

(Ex 20,16; Ps 117,2; Joh 8,32; 2 Kor 13,8)

Rechtsgrundsatz:

Die Wahrheit bildet die Grundlage allen Rechts und aller Ordnung.

4. Wahrheit wird durch eine eidesstattliche Erklärung ausgedrückt.
(Lev 5,4–5; Lev 6,3–5; Num 30,2; Mt 5,33; Jak 5,12)
Rechtsgrundsatz:

Eine eidesstattliche Erklärung ist der feierliche Akt, Wahrheit und Verantwortung im Handel zu bekräftigen.

5. Eine unwiderlegte eidesstattliche Erklärung gilt als Wahrheit. *(1 Petr 1,25; Hebr 6,13–15)*
Rechtsgrundsatz:

Wer schweigt, stimmt zu. Wer etwas leugnet, gibt es zu.

6. Eine unwiderlegte eidesstattliche Erklärung wird zum Urteil. *(Hebr 6,16–17)*
Rechtsgrundsatz:

Was unwidersprochen bleibt, wird rechtlich und bindend als Wahrheit anerkannt.

7. Jede Angelegenheit muss ausdrücklich gemacht werden. *(Hebr 4,16; Phil 4,6; Eph 6,19–21)*
Rechtsgrundsatz:

Wer seine Rechte nicht geltend macht, hat keine.

8. Wer zuerst das Schlachtfeld verlässt, verliert. *(Hiob; Mt 10,22)*
Rechtsgrundsatz:

Wer ein Unrecht nicht abwehrt, wenn er es kann, verursacht es.

9. Opfer sind das Maß der Glaubwürdigkeit. *(Apg 7)*
Rechtsgrundsatz:

Wer die Last trägt, soll auch den Nutzen daraus ziehen.

10. ***Erfüllung eines Pfandrechts.*** *(Gen 2–3; Mt 4; Offb)*

Rechtsgrundsatz:

Wer seine Ansprüche nicht beweist, wird abgewiesen; Recht ohne Beweis bleibt wirkungslos.

Zusammenfassung der 10 Maximen des Rechts

1. ***Caveat Emptor*** *– Der Käufer muss Sorgfalt walten lassen und sich über Risiken im Vorfeld einer Transaktion informieren.*

2. ***Pacta Sunt Servanda*** *– Verträge sind einzuhalten und die Parteien sind an ihre Vereinbarungen gebunden.*

3. ***Nemo Debet Bis Vexari Pro Una Et Eadem Causa*** *– Niemand darf für denselben Grund mehrfach bestraft oder verklagt werden.*

4. ***Qui Facit Per Alium Facit Per Se*** *– Wer durch einen Vertreter handelt, handelt in eigenem Namen und übernimmt die Verantwortung.*

5. ***Res Ipsa Loquitur*** *– Bei offensichtlichem Schaden aufgrund des Beklagten wird die Beweislast auf diesen übergehen.*

6.

7. ***Actus Non Facit Reum Nisi Mens Sit Rea*** *– Eine Tat führt nur dann zur Schuld, wenn auch die böse Absicht (mens rea) vorhanden ist.*

8. ***Lex Loci Contractus*** *– Der Vertragsort bestimmt das anwendbare Recht.*

9. ***Jura Void in Pari Delicto*** *– Gerichte gewähren keine Unterstützung in illegalen oder unrechtmäßigen Fällen.*

10. ***Ex Turpi Causa Non Oritur Action*** *– Kein Anspruch kann aus illegalem oder unmoralischem Verhalten abgeleitet werden.*

11. ***Res Judicata*** *– Eine bereits entschiedene Angelegenheit kann nicht erneut vor Gericht gebracht werden.*

Diese Maximen bilden die Grundlage für die Ordnung des Handelsrechts, indem sie Transparenz, Fairness und Vorhersehbarkeit in Geschäftsbeziehungen gewährleisten.

Zusatz: Prinzipien für gerichtliche Verfahren

Das Recht im Populus Filiorum Dei folgt ewigen Ordnungen, wie sie durch die Schrift bezeugt und durch das göttliche Gerechtigkeitsempfinden geoffenbart sind. Gerichtliche Verfahren sind dem Willen Gottes unterstellt, der „kein Ansehen der Person kennt“ (Römer 2,11). Die folgenden Prinzipien leiten alle richterliche Tätigkeit und dienen der Wahrung von Wahrheit, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit:

1. Das Recht schützt nicht den, der im Unrecht ist.
Grundsatz der Gerechtigkeit und Wahrheit.

„Weh denen, die Böses gut und Gutes böse nennen …“ (Jesaja 5,20)
„Der HERR hat das Recht lieb und verlässt seine Getreuen nicht.“ (Psalm 37,28)
„Wer seine Schuld verheimlicht, dem wird es nicht gelingen; wer sie aber bekennt und lässt, der wird Barmherzigkeit erlangen.“ (Sprüche 28,13)

2. Niemand ist verpflichtet, sich selbst zu belasten.
Grundsatz des Selbstschutzes und der Würde.

Jesus aber schwieg und antwortete nichts. (Markus 14,61)
„Ein jeder soll für sich selbst Gott Rechenschaft geben.“ (Römer 14,12)
Auch Gott zwingt den Menschen nicht zur Selbstanklage, sondern ruft zur Umkehr.

3. Gerechtigkeit darf weder verkauft noch verweigert werden.
Grundsatz der unbestechlichen und zugänglichen Rechtsprechung.

„Du sollst das Recht nicht beugen, und du sollst kein Bestechungsgeschenk nehmen.“ (2. Mose 23,8)
„Öffne deinen Mund für den Stummen, für das Recht aller Schwachen!“ (Sprüche 31,8–9)
„Gerechtigkeit, Gerechtigkeit sollst du suchen.“ (5. Mose 16,20)

4. Treu und Glauben verpflichten zu redlichem Handeln.

Grundsatz der Wahrhaftigkeit und Vertragstreue.

„Euer Ja sei ein Ja, und euer Nein ein Nein.“ (Matthäus 5,37)
„Wer schwört, auch wenn es ihm schadet, und hält es dennoch.“ (Psalm 15,4)
„Ihr sollt einander nicht betrügen, sondern jeder rede die Wahrheit mit seinem Nächsten.“ (Epheser 4,25)

5. Unwissenheit schützt nicht vor Strafe.
Grundsatz der Verantwortung trotz Unkenntnis.

„Mein Volk kommt um aus Mangel an Erkenntnis.“ (Hosea 4,6)
„Wenn aber eine Seele sündigt und tut etwas gegen die Gebote, ohne es zu wissen, so ist sie dennoch schuldig.“ (3. Mose 5,17)
Der Mensch ist zur Wahrheit berufen und hat die Pflicht, das Gute zu erkennen und zu tun.

6. Das Recht geht vor Macht.
Grundsatz der Herrschaft des Rechts über Willkür und Gewalt.

„Nicht durch Macht und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist, spricht der HERR Zebaoth.“ (Sacharja 4,6)
„Ein König richtet das Land durch Recht, aber wer viele Steuern erhebt, richtet es zugrunde.“ (Sprüche 29,4)
„Der HERR liebt Gerechtigkeit und verlässt seine Heiligen nicht.“ (Psalm 37,28)

Diese Grundsätze sind verbindlich für alle Richter, Kläger, Angeklagten und Zeugen. Sie dienen dem Schutz des Schwachen, der Wahrung des Friedens und der Ehre Gottes, der Richter über Lebende und Tote ist. *(2. Timotheus 4,1)*

Zusammenfassung:

Der Staat ***Populus Filiorum Dei*** *erkennt das göttliche Gesetz als höchste Quelle allen Rechts.*
Handeln, Vertragsschluss, Rechtsprechung und gesellschaftliches Leben sind untrennbar mit Wahrheit, Freiheit, Verantwortung und Billigkeit verbunden.
Alle Rechtsakte und Beziehungen beruhen auf der Wahrheit im Handel und der Achtung des göttlichen Naturrechts.

Rechtsquellen:
Die Zehn Gebote, die Goldene Regel und Prinzipien der Heiligen Schrift.

Gerichtsverfahren/Schiedsverfahren:

Gerichte urteilen unparteiisch, gewähren ordentliche Verfahren und fördern Barmherzigkeit.

Rechtsgrundsatz:

Vergebung und Wiederherstellung stehen über Bestrafung.

Artikel 7: Bildung und Kultur durch Natur

Bildung:

Erziehung gründet auf der Ehrfurcht vor Gott: „Der Anfang der Weisheit ist die Furcht des Herrn.“ (Sprüche 9,10)

Kunst und Kultur:

Kulturelles Schaffen ehrt Gott und dient dem Gemeinwohl.

Artikel 8: Schutz und Verteidigung

Friedensstreben:

„Selig sind, die Frieden stiften.“ (Matthäus 5,9)

Verteidigung:

Nur bei Bedrohung dürfen defensive Maßnahmen ergriffen werden, unter Achtung von Maß und Gerechtigkeit.

Artikel 9: Wirtschaft und Ressourcen

Wirtschaftsethik:

Wirtschaft dient dem Wohl aller, ohne Ausbeutung: „Der Reiche soll nicht zu viel und der Arme nicht zu wenig haben.“ (2. Mose 30,15)

Verwalterschaft:

Alle Ressourcen sind Geschenke Gottes und in Treue zu bewahren: „Bebaut und bewahrt den Garten.“ (1. Mose 2,15)

Zinsen:

Zinsen sind in jedweder Form verboten:

„Du sollst von deinem Bruder nicht Zinsen nehmen, weder Geld noch mit Speise noch mit allem, womit man wuchern kann.“ (5 Mose 23:19)

Artikel 10: Änderungen der Verfassung

Änderungen dieser Verfassung sind nur zulässig, wenn sie im Einklang mit der Heiligen Schrift stehen und durch eine Zweidrittelmehrheit der Brüder und Töchter bestätigt werden. „Prüfet alles, das Gute behaltet.“ (1. Thessalonicher 5,21)

Ethische Prinzipien und Werte: *stehen in direkter Verbindung zu den grundlegenden Rechten und Freiheiten, die der Mensch besitzt. Sie bilden die moralische Grundlage für das Handeln (geistige Einstellung) jedes Einzelnen in einer Gesellschaft und bestimmen, wie Rechte und Freiheiten auf eine Weise ausgeübt werden, die das Wohl und die Würde anderer respektiert. Hier sind einige der zentralen ethischen Prinzipien, die mit den oben genannten Rechten in Verbindung* ***stehen:***

Respekt vor der Menschenwürde: *Ethisch gesehen ist die Anerkennung der unantastbaren Würde eines jeden Menschen das Fundament für die Ausübung der Rechte auf Leben, Freiheit und das Streben nach Glück. Die Menschenwürde ist untrennbar mit den ethischen Werten von Gerechtigkeit und Fairness verbunden.*

Verantwortung: *Die Freiheit eines Individuums endet dort, wo sie die Rechte und Freiheiten eines anderen beeinträchtigt. Ethisch gesehen bedeutet Freiheit nicht nur, eigene Wünsche und Ziele zu verfolgen, sondern auch Verantwortung für die Auswirkungen dieses Handelns auf andere zu übernehmen. Das Streben nach Glück sollte nicht zu Lasten anderer gehen.*

Gegenseitige Rücksichtnahme und Fairness: *Ethisch handelt ein Individuum nicht nur aus Eigeninteresse, sondern mit Rücksicht auf die Auswirkungen seines Handelns auf die Gemeinschaft. Dies schließt den fairen Umgang mit anderen und das Prinzip der Gleichbehandlung ein. Freiheit ist nicht absolute Freiheit, sondern Freiheit im Einklang mit den Rechten und Freiheiten aller anderen.*

Gerechtigkeit und Chancengleichheit: *Ein ethisches Verständnis von Freiheit und Glück beinhaltet die Vorstellung, dass alle Menschen gleiche Rechte auf die Entfaltung ihrer Persönlichkeit und das Streben nach ihren Zielen haben. Gerechtigkeit und Chancengleichheit sind ethische Werte, die das Recht auf Leben, Freiheit und das Streben nach Glück für jeden Einzelnen sichern.*

Schutz von Schwächeren und Benachteiligten: *Ethische Prinzipien betonen auch den Schutz von besonders verletzlichen und benachteiligten Personen innerhalb einer Gesellschaft. Das Recht auf Freiheit und Sicherheit gilt für alle, unabhängig von sozialem Status, Geschlecht oder Herkunft. Jeder hat das Recht auf den gleichen Schutz und die gleiche Chance, ein erfülltes Leben zu führen.*

Kurz gesagt, die ethischen Prinzipien dienen als moralische Leitlinien, die das Recht auf Leben, Freiheit, Gesundheit und das Streben nach Glück in

Einklang mit den Rechten und dem Wohl der Gemeinschaft bringen. Sie helfen dabei, ein harmonisches Zusammenleben zu ermöglichen, das die Freiheit des Einzelnen respektiert, ohne das Wohl anderer zu gefährden.

*Neben **Ehre**, **Ethik**, **Moral** und **Respekt** gibt es noch eine Reihe von verwandten Begriffen, die gut zu den zwischenmenschlichem Verhalten und gesellschaftlichen Normen passen.*

„Tugenden der Nächstenliebe und Gerechtigkeit“

„ethische Grundhaltungen biblischer Lebensführung“

1. Gerechtigkeit:

Gerechtigkeit bezieht sich auf das Prinzip, dass alle Menschen fair behandelt werden sollten. In moralischen und ethischen Diskussionen spielt Gerechtigkeit eine zentrale Rolle, weil sie die Gleichbehandlung von Menschen in verschiedenen sozialen und politischen Kontexten fordert.

2. Verantwortung:

Verantwortung beschreibt die Pflicht, für das eigene Verhalten und die Folgen dieser Handlungen einzustehen. Moralische Verantwortung bezieht sich oft darauf, wie Individuen ihre Pflichten gegenüber anderen und der Gesellschaft wahrnehmen.

3. Toleranz:

Toleranz ist die Fähigkeit oder Bereitschaft, Unterschiede in Meinungen, Kulturen und Lebensweisen zu akzeptieren und zu respektieren. Sie ist ein zentraler Bestandteil von Respekt und moralischem Verhalten, da sie den Umgang mit Vielfalt in einer Gesellschaft fördert.

4. Empathie:

Empathie bedeutet, sich in die Gefühle und Perspektiven anderer Menschen hineinversetzen zu können. Es ist ein wichtiger Aspekt von Respekt und moralischem Verhalten, weil es dazu beiträgt, Verständnis für andere zu entwickeln und ihre Bedürfnisse und Sorgen zu berücksichtigen.

5. Integrität:

Integrität bezeichnet die Eigenschaft, moralisch und ethisch korrekt zu handeln, selbst wenn niemand hinsieht. Es ist ein Ausdruck von persönlicher Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit und ist eng mit der Idee von Respekt und Verantwortung verbunden.

6. Fairness:

Fairness bedeutet, gerecht und unvoreingenommen zu handeln, besonders in Entscheidungen, die mehrere Menschen betreffen. Sie steht in direktem Zusammenhang mit Gerechtigkeit und Respekt und ist ein wichtiger Bestandteil von moralischem Handeln.

*7. **Freiheit**:*

Freiheit bezieht sich auf das Recht, Entscheidungen zu treffen und zu handeln, ohne ungerechtfertigte Einschränkungen. In ethischen und moralischen Diskussionen wird oft untersucht, wie viel Freiheit ein Individuum haben sollte und wie diese Freiheit in Einklang mit den Rechten und dem Wohl anderer gebracht werden kann.

*8. **Solidarität**:*

Solidarität beschreibt die Bereitschaft, sich für das Wohl anderer einzusetzen, besonders in schwierigen oder ungerechten Situationen. Es geht darum, eine Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft und der Gesellschaft zu übernehmen, was eine wichtige moralische Haltung darstellt.

*9. **Güte**:*

Güte bezeichnet das Streben, anderen Gutes zu tun und mit Freundlichkeit zu handeln. Sie ist ein wichtiger Teil der moralischen Erziehung und wird oft als Ausdruck des Respekts und der Empathie gegenüber anderen Menschen betrachtet.

*10. **Vertrauen:***

Vertrauen ist eine Grundlage für alle zwischenmenschlichen Beziehungen. In der Ethik und Moral ist Vertrauen wichtig, weil es stabile und ehrliche Beziehungen ermöglicht und dafür sorgt, dass Menschen aufeinander zählen können.

Fazit:

*Diese **Konzepte** – **Gerechtigkeit**, **Verantwortung**, **Toleranz**, **Empathie**, **Integrität**, **Fairness**, **Freiheit**, **Solidarität**, **Güte** und **Vertrauen** – sind zentrale Themen in der Ethik und Moral. Sie tragen dazu bei, wie wir als Individuen und als Gesellschaft handeln und zusammenarbeiten, und sie stärken die Grundlagen von respektvollem und gerechtigem Verhalten.*

Gemeinschaft freier Wesen

Freie Wesen verbinden sich in Gemeinschaft, wie es geschrieben steht: „Denn wo zwei oderdrei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“(Matthäus 18,20)

Die Grundlage jeder Gemeinschaft ist Liebe, Achtung und Gerechtigkeit, wie das höchste Gebot lehrt: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben [...] und deinen Nächsten wie dich selbst. (Lukas 10,27)

Kein Mensch soll über den anderen herrschen, denn es heisst: „Ihr sollt euch nicht Rabbi nennen lassen; denn einer ist euer Meister, ihr aber seid alle Brüder.“(Matthäus 23,8)

Hilfe und Gabe geschehen aus dem Herzen, nicht aus Pflicht oder Schuld: „Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.“(2. Korinther 9,7)

Die wahre Gemeinschaft lebt in Wahrheit, Licht und Barmherzigkeit – nicht in Zwang oder Furcht: „In der Liebe gibt es keine Furcht.“ (1. Johannes 4,18)

Geist und Essenz dieses Artikels: Gemeinschaft ist heilig, wenn sie frei und liebevoll ist.

Brüderlichkeit statt Macht. Göttliche Gegenwart wirkt im Miteinander – nicht in Herrschaft.

Souveränität und Eigenverantwortung

Jedes freie Wesen ist von der Urquelle geschaffen in Freiheit und Würde. „Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde [...] und setzte ihn, dass er herrschen sollte über alles Lebendige.“(1. Mose 1,27–28)

Wahre Freiheit ist kein Freibrief zur Willkür, sondern der Ruf zur bewussten, aufrichtigen Lebensführung. „Ihr seid zur Freiheit berufen; nur gebraucht die Freiheit nicht als Anlass für das Fleisch, sondern dient einander in Liebe.“ (Galater 5,13)

Jeder ist vor Gott verantwortlich für sein Tun. „Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, damit jeder empfange, was er getan hat bei Lebzeiten.“(2. Korinther 5,10)

Kein Mensch soll blinden Gehorsam leisten gegenüber einer irdischen Macht, wenn sie gegen das Gewissen wirkt. „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.“(Apostelgeschichte 5,29)

Wahre Autorität erwächst aus Demut, Weisheit und Dienst – nicht aus Herrschaft. „Wer unter euch der Erste sein

will, der sei euer Diener.“(Matthäus 23,11)

Kernbotschaft dieses Artikels:

Der Mensch ist frei durch göttliche Schöpfung, nicht durch staatliche Gnade. Er ist Gehilfe Gottes, kein Untertan weltlicher Systeme.Souveränität ist Verantwortung in Wahrheit und Liebe.

Heiliges Bündnis von Mensch, Natur und Geist

Diese Verfassung ist ein Bund zur Wiederherstellung des göttlichen Gleichgewichts zwischen Mensch, Natur und dem Geist des Lebens. „Siehe, alles, was Gott gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut." (1. Mose 1,31)

Frieden ist mehr als das Schweigen der Waffen – er ist der Ausdruck göttlicher Ordnung. „Gerechtigkeit und Friede küssen sich. Treue sprosst aus der Erde, und Gerechtigkeit schaut vom Himmel herab." (Psalm 85,11–12)

Dieser Bund ist nicht menschlich-politisch, sondern geistlich: „Ich will meinen Bund aufrichten zwischen mir und euch und allen lebendigen Wesen bei euch." (1. Mose 9,15)

Die Schöpfung ist Mitträgerin des göttlichen Plans – sie leidet unter der Entfremdung, sehnt sich aber nach Erlösung. „Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet auf das Offenbarwerden der Kinder Gottes." (Römer 8,19)

Ziel dieses Bundes ist ein Leben in Einklang mit der göttlichen Ordnung, in der der Mensch als Hüter, nicht als Herr, der Schöpfung dient. „Der HERR, dein Gott, gebietet dir, dass du auf seinen Wegen wandelst [...] damit du lebst." (5. Mose 30,16)

Essenz dieses Artikels:

Die Schöpfung ist Teil des göttlichen Bundes.

Der Mensch ist berufen, Frieden und Harmonie wiederherzustellen.

Der wahre Bund ist nicht geschrieben auf Papier, sondern ins Herz gelegt.

Schutz der Natur und allen Lebens

Die Natur ist Ausdruck der lebendigen Schöpfung – nicht Besitz des Menschen, sondern Teil eines göttlichen Werkes. „Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen.“(Psalm 24,1)

Der Mensch wurde als Hüter der Erde geschaffen, nicht als ihr Beherrscher. „Und Gott nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebauen und bewahren solle.“ (1. Mose 2,15)

Jede Schädigung von Tier, Pflanze, Wasser oder Erde ist eine Missachtung der göttlichen Ordnung. „Denn die Erde ist entweiht durch ihre Bewohner, weil sie das Gesetz übertreten, die Satzung verletzt und den ewigen Bund gebrochen haben.“ (Jesaja 24,5)

Die Schöpfung lobt ihren Schöpfer – und erwartet auch vom Menschen Achtung, nicht Ausbeutung. „Fragt doch das Vieh – es wird euch lehren, die Vögel des Himmels – sie werden es euch sagen […] In wessen Hand ist die Seele alles Lebendigen?“ (Hiob 12,7–10)

Der Schutz der Natur ist Dienst am Leben selbst – und ein Zeichen der Ehrfurcht vor dem Schöpfer. „Die Gerechten kümmern sich um das Leben ihrer Tiere, aber das

Herz der Gottlosen ist grausam.“ (Sprüche 12,10)

Wesentliche Botschaften:

Die Erde gehört Gott - nicht dem Menschen.

Der Mensch ist Verwalter mit heiliger Pflicht, kein Nutzer mit Recht.

Der Umgang mit Natur ist ein geistlicher Spiegel unseres Gewissens.

Schlussformel

In der Erkenntnis unserer göttlichen Herkunft und Berufung, im Bewusstsein unserer Freiheit und Verantwortung, rufen wir

hiermit feierlich den Staat „ Populus Filiorum Dei“ aus, gegründet auf dem ewigen Gesetz Gottes, zum Wohle aller geistlichen Wesen und zur Ehre des Schöpfers. Das Recht auf Leben, Freiheit, Gesundheit und das Streben nach Glück. Das Recht auf Freiheit ist ein unverletzliches und unveräußerliches Grundrecht, das jedem Menschen innewohnt. Es bedeutet die Fähigkeit, nach eigenem Willen zu handeln, während gleichzeitig die Gesetze und Rechte anderer geachtet werden müssen. Jeder Mensch hat das Recht, seine Persönlichkeit frei zu entfalten, jedoch immer im Einklang mit den Rechten anderer und der verfassungsmäßigen Ordnung sowie den ethischen Grundsätzen der Gesellschaft. Das Recht auf persönliche Freiheit und Sicherheit ist der Schutz vor unrechtmäßiger oder willkürlicher Freiheitsentziehung, sei es durch den Staat oder durch Dritte. Es stellt sicher, dass jeder Mensch die Freiheit besitzt, sein Leben in eigener Verantwortung und ohne ungerechtfertigte Eingriffe zu gestalten. Ebenso umfasst es das Recht, die eigene Gesundheit zu schützen und die Möglichkeit zu haben, nach Glück zu streben – innerhalb der Grenzen des respektvollen Miteinanders und der geltenden Rechtsordnung. In diesem Sinne ist das Streben nach Glück nicht nur ein individuelles Recht, sondern auch eine Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft, da wahre Freiheit nur in einem harmonischen Miteinander erreicht werden kann, das die Rechte und Würde jedes Einzelnen wahrt.

Gegeben im Jetzt am heutigen ewigen Tage.